Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 154. Sonnabend den 5. Juli 1890. VIII. Jahrg.

*. Evangelische Arbeitervereine.

Auf einer in Meißen abgehaltenen kirchlichen Konferenz hielt der Regierungsrath Dr. Rumpelt einen Vortrag über das Thema: „Welche besonderen Wege sind unserer Kirche durch die gegenwärtige Lage der Zeit gewiesen, um die der Kirche entfremdeten Kreise zu gewinnen?" Der Redner äußerte sich hierbei auch über die wesentlichen Aufgaben der evangelischen Arbeitervereine; er erblickt dieselben in der Zusammenfassung der kirchlich gesinnten Genossen behufs Erhaltung und Ausbreitung des Christenthums:

„Der Arbeiter — so heißt es nach einem Bericht der „Leipziger Zeitung" in dem erwähnten Vortrage — der der Kirche seiner Väter innerlich treu bleiben will, hat in der Fabrik, auf dem Arbeitsplatze, auf dem Wege zu und von der Arbeit gegen die leichtfertigen und zungengewandten Schwätzer, die die Phrasen der sozialistischen Parteiblätter und Volksversammlungen im Munde führen, für sich allein einen schweren Stand: er darf es kaum wagen, mit seiner Meinung herauszukommen. Stehen aber mehrere Rücken gegen Rücken zusammen, dann können sie den Gegnern besser Trotz bieten, und es wird ihnen durch ein freimüthiges Bekenntniß auch gelingen, Gleichgesinnte an sich zu ziehen, Schwankende für sich zu gewinnen, selbst Andersdenkende umzustimmen. In den Vereinsabenden soll die Erörteruug politischer und wirthschaftlicher Fragen nicht ausgeschlossen sein. Im Gegentheil: unter der einzigen Voraussetzung, daß es im evangelischen Geiste des Friedens und der Versöhnlichkeit geschieht, sollen hier alle Meinungen gehört und besprochen werden, soll jeder berechtigt sein, seine Ansicht zu äußern und sein Herz auszuschütten. Bei besonderen Veranlassungen, wichtigen Wahlen u. s. w. wird es von selbst kommen, daß der Verein seine Stimme in die Wagschale wirft und von selbst wird sie der Sache der Ordnungsparteien zufallen. Aber das ganze darf nicht darauf zugeschnitten werden. Wird erst der Argwohn rege, daß es nur auf den Stimmenfang, nur auf eine Besserungsanstalt für angehende Sozialdemokraten abgesehen sei, so wird die Sache den intelligenteren Arbeitern, auch wenn sie noch nicht sozialistisch denken, verleidet. Auch sozialpolitische Agitationen sind für den Verein, namentlich in seiner Stellung zu den Arbeitgebern und Staatsbehörden, mißlich. Pastor Naumann hat als Gegenstände einer solchen Vereinsagitation den christlichen Sonntag und den Schutz der christlichen Familie vorgeschlagen. Mir scheinen sie wenig geeignet. Ueber das Prinzip, daß die Sonntagsarbeit thunlichst zu beschränken und die Familienbande in jeder Weise zu schützen und zu erhalten sind, herrscht kaum noch ein Streit. Was so viel Schwierigkeiten und Kopfzerbrechen verursacht, sind die leider unerläßlichen Ausnahmen, die aber wieder nur nach technischen und wirthschaftlichen Gesichtspunkten festgesetzt werden können. Das sind Dinge, die ruhig und im einzelnen erwogen werden müssen und sich deshalb der Verwendung zu Agitationszwecken entziehen. Ich habe weiter den Wunsch, daß der Arbeiterverein auf eine möglichst breite Grundlage gestellt werde. Wächst er dadurch zum evangelischen Volksvereine aus, wie dies dem Vernehmen nach in Freiberg geplant ist, so halte ich das für kein Unglück. Geistliche, Lehrer und namentlich Arbeitgeber sollten sich als Ehrengäste und Ehrenmitglieder gern und eifrig betheiligen, aber immer so, daß die Leitung der Vereinsangelegenheiten, die Veranstaltung von Vorträgen, Aufführungen, Vergnügungen u. s. w. soviel als möglich den Arbeitern selbst überlassen wird."

Politische Tagesschau.

Kaiser Wilhelm weilt augenblicklich in der norwegischen Hauptstadt. Bereits am Sonnabend setzt er seine Reise weiter nach Norden fort und zwar soll dieselbe bis Drontheim ausgedehnt werden. König Oskar und die norwegische Bevölkerung hat dem Kaiser einen glänzenden Empfang bereitet und gegenseitig haben mannigfache Ehrenerweisungen stattgefunden. So wurde der Kaiser zum Ehrenadmiral der norwegischen Marine ernannt, während er dem Prinzen Eugen von Schweden den schwarzen Adlerorden verlieh. Bei einer am Mittwoch im Schlosse zu Christiania stattgefundenen Galatafel wechselten König Oskar und Kaiser Wilhelm Trinksprüche; der Kaiser sagte u. a., indem er für die ihm gewordene Aufnahme dankte: In seiner Jugendzeit sei er nicht gereist, so wolle er jetzt als Kaiser sich durch Reisen ausbilden und als Herrscher die Nachbarn kennen lernen. Das norwegische Land habe er aus Liebe zu dessen kernigem Volke aufgesucht, das durch steten Kampf sich durchgearbeitet habe, das Volk der Mannestreue und Königstreue, die den Germanen eigen.

Ueber die Reise Sr. Majestät des Kaisers nach England verlautet bis jetzt, derselbe werde am 2. August in Cowes auf Wight eintreffen und in Osborne als Gast der Königin bis zum 7. August verweilen. Von dort wird der Kaiser sich nach Edinburgh begeben und die Forth-Brücke besichtigen. Ein Besuch Londons gilt für unwahrscheinlich. Offizielle Festlichkeiten werden in Osborne nicht stattfinden.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht an der Spitze seines amtlichen Theils: „Se. Majestät dem Kaiser und König ist der Beschluß des Reichstags bezüglich des Kaiser-Wilhelm-Denkmals durch den Reichskanzler sofort telegraphisch gemeldet worden. Se. Majestät haben darauf gleichfalls telegraphisch dem Reichskanzler allerhöchst ihre Genugthuung über dieses Votum mit dem Hinzufügen zu erkennen gegeben, daß allerhöchstdieselben sich angelegen sein lassen werden, das Denkmal des Heldenkaisers würdig herstellen zu lassen, aber die Kosten innerhalb der durch die Finanzlage gebotenen Grenzen zu halten."

Im Reichstage sind im Momente seiner Vertagung noch 2 Initiativanträge eingegangen: Eine Anzahl, meist süddeutscher Centrumsabgeordneter beantragen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, die Revision der Ausführungsbestimmungen zum Branntweinsteuergesetz in der Richtung eintreten zu lassen, daß die Verhältnisse der kleinen landwirthschaftlichen Brenner eine größere Berücksichtigung finden und, wenn erforderlich, eine hierauf bezügliche Aenderung des Branntweinsteuergesetzes in Vorschlag zu bringen. — Ferner haben die Freisinnigen ihren Antrag auf Abänderung des Wahlgesetzes für den deutschen Reichstag in Form eines Gesetzentwurfs wieder eingebracht. Der Antrag will, daß die Stimmzettel in staatlich gelieferten und abgestempelten Kouverts abgegeben werden.

Das deutsch-englische Abkommen ist, wie die „Times" erfährt, thatsächlich am Dienstag unterzeichnet worden. Die „Times" bemerkt, vorbehaltlich der Ratifikation des Artikels betreffs Helgolands seitens des Parlaments wäre diese hochwichtige Urkunde nunmehr erledigt. Es sei der richtige Augenblick für die Abtretung Helgolands gewählt und eine hinreichende Entschädigung dafür erlangt worden; dies sehe das Publikum im allgemeinen ein. — Der Berliner Korrespondent des „Daily Telegr." erfährt, das deutsch-englische Abkommen enthalte verschiedene Punkte, welche der bereits veröffentlichte Theil desselben nicht erwähnte. Aber diese neu hinzugefügten Punkte bezögen sich alle auf Afrika. Die Uebereinkunft enthalte keine geheimen Artikel, welche Englands Stellung zu Europa berühren. Gleichwohl behauptet „Daily Chronicle" in einem von Deutschenhaß strotzenden Leitartikel, Lord Salisbury habe sich insgeheim verpflichtet, Deutschland im Falle eines Krieges mit Frankreich mit der englischen Flotte zu unterstützen.

Major v. Wissmann beabsichtigt, wie verlautet, seine Entlassung als Reichskommissar von Ostafrika nachzusuchen. Kompetenz- und Verwaltungsfragen sollen dieser Absicht zu Grunde liegen. Vor kurzem hieß es übrigens schon, Major v. Wissmann werde nicht nach Ostafrika zurückkehren, sondern anderweit im kolonialen Reichsdienst beschäftigt werden.

Nach einem beim deutschen Emin Pascha-Komitee eingegangenen Telegramm ist Dr. Peters mit seiner Expedition in Usagara eingetroffen. Am 10. d. M. wird Dr. Peters an der Küste erwartet. In Ugogo hat er nach Kämpfen einen feindlichen Stamm unterworfen und die deutsche Fahne in dessen Territorium gehißt.

Die Meldungen über eine Erneuerung des Dreibunds, welche der italienische Ministerpräsident Crispi bestätigt haben soll, haben die revolutionären Elemente Italiens zu lebhafter Propaganda gegen die Tripel-Alliance veranlaßt. Die Mazzinivereine versenden bombastische Proteste gegen die Erneuerung.

Das erste der böhmischen Ausgleichsgesetze, das Schulaufsichtsgesetz, ist vom Kaiser Franz Josef sanktionirt worden. Damit ist die erste Frucht der Ausgleichsverhandlungen gereift. — Die Kaiserin von Oesterreich wird eine 4 monatliche Seereise antreten, während welcher ein Besuch der holländischen, französischen, spanischen, sowie afrikanischen Küste in Aussicht genommen ist.

Der ungarische Minister für Landesvertheidigung Fejervary hat dem „Nemzet" zufolge am Mittwoch mit der Waffenfabrik in Steyr einen Vertrag wegen der Lieferung von Gewehren abgeschlossen, derenwegen der Vertrag mit der ungarischen Waffenfabrik aufgelöst wurde. Die Lieferung von 80 000 Gewehren bis Ende März 1891 ist sichergestellt, wegen der Lieferung weiterer 75 000 Gewehre hat sich der Minister eine Frist von 2 Monaten zur Option vorbehalten. Die ungarische Waffenfabrik wird an einem Theile der der Option vorbehaltenen Lieferung partizipiren können, wenn sie inzwischen ihre thatsächliche Lieferungsfähigkeit nachweist.

Die Antisklavereikonferenz in Brüssel hat ihre Arbeiten abgeschlossen. Die Unterzeichnung der Generalakte hat am Mittwoch stattgefunden. Wider Erwarten hat Holland seine Unterschrift verweigert, weil es die Bestimmung über die Gestattung eines 10%-Werthzolls von in die Länder des Kongo-

---

Brandenburg alleweg.

Historische Novelle von Wilhelm Grothe.

(Nachdruck verboten.)

(16. Fortsetzung.)

Der Rittmeister schlug in die dargebotene Hand. „Ich werde kommen und sei es nur dem Major zum Trotz. Wir Dragoner werden dem Fußvolke nicht weichen. Briest, Sie sind ein famoser Kerl. Ich würde Sie küssen, wenn Sie nicht so abscheulich häßlich wären."

„O, Sie werden mich bald ganz erkennen und dann wird der Fehler der Natur Ihnen nicht mehr so auffallen," äußerte Karl von Briest.

Der Rittmeister strich sich den Bart. „Die Weine werden doch nicht gespart?"

„Sicher nicht und wäre es nur, um dem Major zu bestimmen, Ihnen Maria von Gneißa auszuliefern!" Bei diesen Worten brach Axel Löwenskjold in ein helles Gelächter aus.

„Bravo! Sie bringen mich da auf die rechte Fährte. Ja, so muß es sein; Haluson muß sie mir noch heute Nacht übergeben. Der Wein muß ihn kirren und sollte er sich morgen die Gelbsucht ärgern. Bravo, Briest! Das war ein gescheidter Gedanke, werth eines Teufels und seiner Genossen. Wir trinken heut Abend Bruderschaft, so wahr man mich den leibhaftigen Satanas nennt."

Als Briest das Zimmer des Rittmeisters verließ, glänzte sein Auge. „Sie werden alle kommen," murmelte er vor sich hin, „keiner wird ausbleiben und sie werden ihr Gehirn benebeln."

Er gab dem wartenden Freischaarenführer ein Zeichen. Johannes Kraft folgte ihm.

„Wie sich das alles verändert hat," äußerte der Edelmann, „sonst herrschte hier die Ruhe eines Kirchhofes und jetzt dieses bunte Treiben, dieses rege Leben."

„Ja wohl," erwiderte Johannes ingrimmig, „überall schwedische Uniformen, überall Lärmen, Geschrei, Zank. Sehen Sie jene Gruppe bärtiger Nordländer, sie rühmen sich ihrer Brutalitäten."

Karl mußte manche verletzende Bemerkung über seine Mißgestalt vernehmen, aber er schritt so ruhig dahin, als höre er nicht. Kein Schimpfwort ließ ihn nur einmal den Kopf umwenden. Erst als er zu der Hinterthür des Gebäudes kam, das seinem Bruder angehörte, wandte er sich Johannes zu und erklärte ihm, daß er in den Garten gehen möge; in einer Minute werde auch er in dem Häuschen sein, das sich dort befinde.

Der Krämersohn kam der erhaltenen Weisung nach und da man in dem Hauptgebäude mit den Vorbereitungen zum Feste beschäftigt war, so wurde er auf dem Wege nach dem kleinen Holzpavillon nicht bemerkt. Wie Karl von Briest versprochen hatte, blieb er auch dort nicht lange allein.

Als der Verwachsene zu dem wartenden trat, war seine Miene ungemein ernst. Er ersuchte den jungen Mann, seine Stimme zu dämpfen, weil man keine Vorsicht aus den Augen lassen dürfe. Er selbst verriegelte die Thür hinter sich.

„Weshalb seid Ihr so tollkühn, Johannes Kraft, Euch in die Höhle des Löwen zu wagen?" fragte der Mißgestaltete. „Ihr waret nahe daran, das Leben einzubüßen. Habt Ihr das nicht bedacht?"

„Ich war auf alles gefaßt," lautete die Antwort. „Jedenfalls wäre mir der Rittmeister mit dem Tode vorausgeeilt und ich hätte somit das Fräulein von Gneißa gerettet, denn ihretwegen kam ich hierher."

Karl von Briest blickte ihn erstaunt an, dann erwiderte er: „Also eines schönen Mädchens wegen schlagt Ihr Euer Leben in die Schanze? Wenn der Löwe Euch nun mit einem Schlage seiner Tatze getödtet hätte, würde Euer Tod Maria von Gneißa im geringsten genützt haben?"

„Ich sagte schon, daß ich nicht allein in das Reich der Schatten und des Todes gegangen wäre," entgegnete Johannes. „Schon waren meine Pistolen in meinen Händen und meine Kugeln fehlen selten."

„Das muß wahr sein, Ihr seid der beste Schütze, den ich bisher gesehen habe," versicherte Karl. „Was denkt Ihr jedoch jetzt zu thun?"

„Das Fräulein von Gneißa zu befreien; ich kenne das Rathhaus."

„Und findet dort vierundzwanzig Soldaten, welche sie bewachen."

„Von denselben werden in der Nacht wenigstens zwei drittel schlafen."

„Die Schläfer werden aber erwachen, sobald Lärm entsteht," versetzte Karl von Briest. „Nein, das würde nicht zum Ziele führen. Ueberlaßt mir die Befreiung des Fräuleins und richtet Euch ganz nach meinen Befehlen. Brandenburgs Adler wird heute Nacht noch seinen hohen Flug beginnen und in seinen Fängen wird die Schlange enden."

Der Freischaarenführer blickte den Mißgestalteten fragend an, als verstehe er ihn nicht.

„Der Kurfürst, unser Herr," fuhr Briest fort, „ist auf dem Wege hierher. Ich habe ihn in Magdeburg getroffen und noch heute nimmt Feldmarschall Derfflinger diese Stadt durch einen Handstreich. Ihr müßt diesen ermöglichen. Merkt also genau auf."

„Keine Silbe wird mir entgehen."

„Ihr müßt sogleich zu Eurer Schaar zurückkehren."

„Aber Maria?"

„Sie wird mit dem Falle von Rathenow frei."

„Bis dahin schwebt sie in Gefahr."

„Ich werde über sie wachen."

„Herr von Briest, ich bin in der größten quälendsten Unruhe."

„Das ist thöricht. Meinetwegen kommt mit dem Derfflinger heran, wenn Ihr Euch nicht anders Beruhigung schaffen könnt. Jetzt geht jedoch zu Eurer Schaar und verseht die Branden-

beckens eingehenden Waaren nicht annehmen zu können erklärt. Auch der türkische Delegirte hat noch nicht unterzeichnet, da er noch ohne Instruktion war. Es wurde beschlossen, Holland eine 6monatliche Frist zur Unterzeichnung zu gewähren.

Nachdem verschiedene zwischen Deutschland und England bestandene Differenzen durch das Abkommen über Afrika beigelegt sind, finden auch zwischen Frankreich und England wegen Beseitigung verschiedener Streitfragen Verhandlungen statt. Es handelt sich dabei um die französische Anerkennung des englischen Protektorats über Sansibar, die neufundländische Fischereifrage, Gebietsabgrenzungen in Afrika und dergleichen. Es scheint, daß die Grundlagen zu einer Vereinbarung im wesentlichen bereits gefunden sind.

Die Meldung, H. M. Stanley würde zum Generalgouverneur des Kongo ernannt werden, wird dementirt. Wahrscheinlich wird Stanley jedoch wieder in den Staatsdienst des Kongo treten und auf eine Sondermission nach dem oberen Theile des Stromes gesandt werden. Sollte er den Titel eines Generalgouverneurs empfangen, so wäre dieses nur ein Ehrentitel.

Die Fischereikonferenz in London nahm vorgestern eine Resolution zu Gunsten der internationalen Konferenz der europäischen Seemächte behufs Abmachung einer Konvention an, wonach Ladung und Verkauf kleiner Fische verboten wird. Hierauf wurde die Konferenz auf unbestimmte Zeit vertagt.

In der spanischen Kammer unterstützte der Deputirte Martos den Antrag auf Amnestie für politische Verbrechen und auf Begnadigung für militärische Vergehen. Ministerpräsident Sagasta erwiderte, die Regierung würde die Amnestie zu einer ihr günstig erscheinenden Zeit beantragen; dergleichen Maßregeln dürften allein von der Regierung in Vorschlag gebracht werden.

Die Cholera in Spanien hat sich bisher in mäßigen Dimensionen gehalten. Erkrankungen und Todesfälle kommen allerdings noch immer vor.

Aus Christiania wird der „Köln. Ztg." gemeldet: „König Oskar äußerte zu dem Korrespondenten der „Köln. Ztg.": „Es ist mir wahrhaft leid, nicht einmal unerkannt einen halben Tag beim Fürsten Bismarck in Friedrichsruh verbringen zu können. Menschen, die ich so hoch schätze und verehre, wie Bismarck, kommen meinem Herzen doppelt nahe, wenn sie für den großen Theil der übrigen Welt bei Seite treten."

Zum Oberrichter in Samoa hat der König von Schweden, dem die Ernennung übertragen war, den Landesgerichtsassessor in Stockholm Konrad Cedercrantz bestimmt. Die Besoldung erfolgt aus samoanischen Mitteln; soweit dieselben nicht ausreichen, haben die 3 Vertragsmächte, Deutschland, England und Amerika zu gleichen Theilen dazu beizutragen.

Der Ex-König von Serbien, Milan, hat auf einem von den Professoren der Belgrader Universität gegebenen Bankette eine scharfe Rede gegen die herrschende Partei in Serbien, die Radikalen gehalten, die vielfach als die Einleitung einer Aktion gegen die heutige Regierung aufgefaßt worden ist. Dem ist König Milan aber selbst mit der bestimmten Erklärung entgegengetreten, es habe sich für ihn nur darum gehandelt, sich gegen Verleumdungen zu vertheidigen und er denke nicht daran, eine aktive politische Rolle wieder zu übernehmen. In der That verläßt er Serbien auch wieder und wird zunächst in Budapest Aufenthalt nehmen.

Begreifliche Erregung hat in Serbien die Ermordung des serbischen Konsuls in der türkischen Stadt Prischtina durch Arnauten hervorgerufen. Voraussichtlich wird die Türkei dem an sie gerichteten Ersuchen Serbiens um strengste Untersuchung in loyaler Weise entsprechen.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Juli 1890.

— Se. Majestät der Kaiser begab sich gestern von Christiania aus nach Hollmenkollen und Frognersaeter, woselbst er auch einer Einladung der Stadtverwaltung zur Tafel entsprach. Nach Aufhebung der Tafel kehrte Se. Majestät der Kaiser mit dem Könige auf dem neu angelegten Wege über Hollmenkollen, welcher bei dieser Gelegenheit feierlichst eingeweiht wurde und die Bezeichnung „Kaiser Wilhelms Weg" erhielt, nach dem königlichen Schlosse zurück. Heute Mittag um 1 Uhr empfing Seine Majestät der Kaiser eine Deputation der hier ansässigen Deutschen.

— Aus Saßnitz auf Rügen wird gemeldet: Ihre Majestät die Kaiserin besuchte am Dienstag Nachmittag mit den drei ältesten Prinzen S. M. Schiff „Luise" und verweilte auf demselben etwa $1^1/_2$ Stunden. Alsdann nahm die hohe Frau mit den Prinzen per Dampfpinasse die Fischereien im Hafen in Augenschein und besichtigte auf längere Zeit die für sie und Gefolge gemietheten Villen. Gestern beabsichtigte die Kaiserin mit den Prinzen an Bord der „Luise" einen kleinen Ausflug auf See zu unternehmen. Die Bevölkerung zeigt überall durch herzliche Ovationen die aufrichtigste Freude darüber, so hohen Besuch in ihrer Mitte zu wissen.

— Der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, über dessen Befinden beunruhigende Nachrichten verbreitet waren, schreibt in einem Privatbriefe aus Wiesbaden: Meine Genesung schreitet so gut und schnell vor, daß ich übermorgen schon ausreiten werde.

— Der Kronprinz von Dänemark, sowie Prinz Christian werden auf Anregung des Kaisers der Hochzeit der Prinzessin Viktoria im November beiwohnen, falls die Kaiserin Friedrich der Ausdehnung der Feierlichkeit über den Familienkreis hinaus zustimmt.

— Wie die „N. A. Ztg." schreibt, sind znm Feste auf dem Frognersaeter 2 schöne Festpokale aus Glas bestellt worden, der eine mit des Kaisers Monogramm und dem deutschen Reichswappen, der andere mit König Oskars Namenzuge und dem norwegischen Wappen in geschliffener Arbeit. Bei ihrer Fahrt durch den langen Christiania-Fjord wurde die kaiserliche Eskadre von vielen Landstellen aus von einigen durch Kanonen-, von anderen durch Dynamitschüsse, von den meisten durch Flaggenschmuck in den deutschen und den norwegischen Farben begrüßt. Für die Schaubühnen am Landsteigungsplatze sind schon 4000 Zutrittskarten ausgegeben worden. Allen außerhalb der Stadt wohnenden, mit Ausnahme von Zeitungsschriftstellern, mußten solche versagt werden.

— Um für die neugebildete Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amts einen sachkundigen Beirath zu schaffen, soll aus den Kreisen der Kolonialinteressenten ein Kolonialrath gebildet werden, der sich über organisatorische und andere Fragen der deutschen Kolonialpolitik gutachtlich zu äußern und Anregung zu geben haben würde.

— Der Reichskommissar für Südwestafrika hat Verordnungen erlassen, wonach die Einfuhr und der Handel mit Waffen und Munition, sowie der Handel mit Spirituosen nur gegen Licenzscheine gestattet ist. Zuwiderhandlungen werden mit hohen Geldbußen bestraft.

— Vom Magistrat, den Stadtverordneten und etwa 5000 Einwohnern ist an Se. Majestät den Kaiser ein Bittgesuch wegen Verminderung der Baubeschränkungen in den Festungsrayons gerichtet worden. — Von der Aufhebung oder Minderung der Rayonbeschränkungen versprechen sich die Petenten sehr viel. Sie erklären aber zugleich, sich vollkommen bewußt zu sein, daß ihre Bitte zurückstehen müsse, wenn die Sicherheit des deutschen Reiches und des preußischen Staates deren Erfüllung nicht zuläßt.

— Feldjäger finden auch während der diesjährigen Reise des Kaisers in Norwegen Verwendung. Es geht täglich sowohl von Berlin, wie von Norwegen je ein Feldjäger ab. Um die Leute nicht durch zu lange Reisen zu ermüden und um an Personal zu sparen, wird in Altona stets ein Zusammentreffen stattfinden, wo der von Norwegen gekommene Feldjäger von dem von Berlin kommenden Kameraden die für den Kaiser bestimmten Depeschen empfängt und dafür die für Berlin bestimmten Briefschaften abgiebt.

— Bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Angermünde für den verstorbenen Abgeordneten von Wedell-Malchow wurde der Landrath in Prenzlauer Kreise Geh. Reg. Rath v. Winterfeld-Menkin (deutschkons.) gewählt.

— Der „Berl. Ztg." zufolge wird der sozialistische Reichstagsabgeordnete Schippel binnen kurzem sein Reichstagsmandat niederlegen. Er wird wahrscheinlich in die Redaktion der „Wiener Gleichheit" eintreten. Im Reichstag vertritt Schippel seine Vaterstadt Chemnitz.

— Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands, welcher 5000 Mitglieder zählt und die Interessen des Geschäftsreisestandes vertritt, hat sich an den Minister der öffentlichen Arbeiten, Maybach, mit einer Eingabe gewandt, es mögen auch den Geschäftsreisenden die Vortheile der Retour- und Rundreisebillets, der Sonntags- und Sommerbillets zugewandt, auch mit Rücksicht auf ihren Beruf spezielle Sondervortheile gewährt werden.

Breslau, 3. Juli. Der Polizeiphysikus, Sanitätsrath Dr. Schlockow, ist gestern während eines Krankenbesuches plötzlich am Herzschlage gestorben.

Kolmar, 3. Juli. Der Reichstagsabgeordnete Karl Grad (Elsässer) ist in der vergangenen Nacht gestorben.

Sigmaringen, 3. Juli. Prinz Friedrich Leopold von Preußen kehrt heute nach Berlin zurück.

Straßburg i. E., 3. Juli. Der Statthalter Fürst zu Hohenlohe begiebt sich heute zu längerem Aufenthalte nach Baden-Baden.

Ausland.

Wien, 3. Juli. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht im nichtamtlichen Theil eine Bekanntmachung des Ministeriums des Aeußern betreffs der Bestellung von Rechtsanwälten bei den Generalkonsulaten von Petersburg, Moskau und Sofia, sowie bei dem Vizekonsulate von Varna.

Wien, 3. Juli. Auf Einladung des Festausschusses des deutschen Bundesschießens gehen der Stellvertreter des Bürgermeisters Dr. Borschke und Gemeinderath Dehm mit den Wiener Schützen nach Berlin, um die Ehrengabe der Stadt Wien, 10 000 Mark in Gold, zu übergeben.

Paris, 3. Juli. Die Textilkommission des höheren Handelsraths hat sich zu Gunsten des Seidenzolls ausgesprochen. Die gestern stattgehabte Plenarsitzung des Handelsraths hat für den gegenwärtigen Kohlenzoll gestimmt.

Lissabon, 3. Juli. In Rego da Murta hat sich kein neuer Cholerafall gezeigt. Der Gesundheitszustand in Portugal ist ausgezeichnet.

London, 3. Juli. In der heute in Barrow stattgehabten Wahl wurde der Gladstonianer Duncan mit 1994 Stimmen gegen den Konservativen Wainwright und den unabhängigen Liberalen Caine gewählt.

Kopenhagen, 3. Juli. Der „Berlingske Tidende" zufolge wird Deutschland den Schweineexport, sowie den Export von Schweinefleisch, Speck und Würsten aus Dänemark unter bestimmten Bedingungen wieder zulassen.

Christiania, 3. Juli. Kaiser Wilhelm empfing um 1 Uhr eine Deputation der hier ansässigen Deutschen. — Der Kronprinz Gustav ist Mittags hier eingetroffen.

Petersburg, 2. Juli. Einer Bekanntmachung des Finanzministeriums zufolge sollen die am 2. Januar cr. und am 2. Juli cr. fälligen Zinsen für die Aktien der Riajsk-Viazma- und der Morschansk-Syzrane-Eisenbahngesellschaft am 2. Juli cr. a. St. mit 3 Rubel 75 Kopeken Metall für je zwei Aktien im Nominalwerthe von 125 Rubel ausgezahlt werden. Der auszuzahlende Betrag wird um die übliche Kapitalrentensteuer gekürzt. — Der „Regierungsbote" veröffentlicht die russisch-französische Ministerialdeklaration, nach welcher die Kosten bei der Ausführung auf diplomatischem Wege ertheilter Aufträge in Kriminalgerichtssachen gegenseitig nicht zurückerstattet werden sollen.

Provinzial-Nachrichten.

Aus dem Kreise Culm, 2. Juli. (Unglücksfall). Beim Bau eines Stalles auf Mühle Adl. Ruda ereignete sich gestern ein bedauernswerthes Unglück. Der Zimmermeister Görke aus Podwitz, welcher dort eine kleine Arbeit zu verrichten hatte, wurde so unglücklich von einem herabstürzenden Stück Holz getroffen, daß er unter qualvollen Schmerzen nach 12stündigen Kampfe starb. Er hinterläßt eine Frau und ein unmündiges Kind.

Aus dem Kreise Strasburg, 2. Juli. (Polnische Genossenschaft). Das Rittergut Wichulec, welches sich in polnischen Händen befindet, sollte veräußert werden. Um nun zu verhindern, daß das Gut in den Besitz eines Deutschen oder der Ansiedelungskommission gelangt, hat sich eine aus 6 Personen polnischer Nationalität bestehende Genossenschaft gebildet, welche die Geldverhältnisse des Besitzers durch Gewährung eines ausreichenden Kredits geregelt hat.

):(**Aus dem Kreise Flatow**, 3. Juli. (Streitsachen. Pferdezählung). Bei dem Kreisausschuß sind im verflossenen Jahre 32 Streitsachen zu verzeichnen gewesen, von denen 24 zum größten Theile durch Endurtheil ihre Erledigung fanden. Es handelte sich meist um Feldpolizei-Angelegenheiten. Von den ebendaselbst verhandelten 221 Beschlußsachen, welche meist die Gewerbepolizei betrafen, sind sämmtliche erledigt worden. — Die am 10. Januar vorgenommene Pferdezählung hat auf dem platten Lande in unserem Kreise einen Pferdebestand von 8878 Pferden ergeben.

Dirschau, 2. Juli. (Als geheilt entlassen). Der bei der Eisenbahnkatastrophe am 13. Mai verunglückte Bremser Neumann ist heute als geheilt aus dem hiesigen Stadtlazareth entlassen worden.

Danzig, 2. Juli. (Jubiläum). Kreissekretär Leydig hierselbst hatte gestern eine 25jährige Wirksamkeit als Kreissekretär zurückgelegt. Durch eine vom Landrath Dr. Maurach geführte Deputation wurde Herrn Leydig ein Silbergeschenk als Ehrengabe des Kreises Danziger Höhe überbracht.

Danzig, 4. Juli. (Entlassung aus der Haft). Wegen seines leidenden Zustandes ist gestern der frühere Landesdirektor Dr. Wehr aus der Untersuchungshaft, in welcher sich derselbe seit dem Dezember vorigen Jahres befunden hat, entlassen worden. Nach der „D. Z." hat das Leiden des Herrn Dr. Wehr in der letzten Zeit derartige Fortschritte gemacht, daß er voraussichtlich das Ende seines Prozesses nicht erlebt haben würde, wenn er noch längere Zeit in der Untersuchungshaft verblieben wäre.

Mohrungen, 2. Juli. (Besitzwechsel). In diesen Tagen wurde das Rittergut Rosenau, bisher Frau v. Spieß gehörig, im Wege der Zwangsvollstreckung für den Preis von 277 000 Mk. von dem Kaufmann Litten und das Mühlengrundstück Schwoiken von dem Mühlenbesitzer Mattern, einem ehemaligen Vorbesitzer, erstanden.

Königsberg, 2. Juli. (Schlachthaus. Begnadigung). Eine für unsere Stadt höchst wichtige Angelegenheit ist in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung erledigt worden. Es wurde nämlich der Bau des Schlachthauses für 2 100 000 Mk. und eines Viehhofes für 700 000 Mark endgiltig beschlossen. — Der vom Schwurgericht wegen Ermordung seiner Geliebten zum Tode verurtheilte Arbeiter Fleischer ist vom Kaiser zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

Goldap, 1. Juli. (Ein drolliges Heirathsgesuch) bringt das „Gold. Kreisbl." in folgender Annonce: „Eine hübsche Wittwe mit 3 Kindern von 8 bis 12 Jahren, mit voller Wirthschaft, einer Kuh und 100 Thaler Geld soll (!) verheirathet werden. Meldungen in Mühle Goldap."

Lokales.

Thorn, 4. Juli 1890.

— (Investitur). Der Herrenmeister des Johanniterordens, Prinz Albrecht von Preußen, Königl. Hoheit, hat dem Ehrenritter dieses Ordens, dem Kommandanten von Thorn, Generallieutenant von Lettow-Vorbeck, Excellenz, am 24. Juni in der Johanniter-Ordenskirche zu Sonnenburg den Ritterschlag und die Investitur ertheilt.

— (Personalnachrichten der königlichen Eisenbahndirektion zu Bromberg). Der Eisenbahn-Bauinspektor Cordes in Elberfeld ist vom 1. August nach Berlin versetzt unter Verleihung der Stelle eines ständigen Hilfsarbeiters beim königlichen Eisenbahnbetriebs-

---

burger Dragoner mit zwanzig schwedischen Waffenröcken." Diese Worte waren leise, aber im Tone des Befehls gesprochen.

„Und meine Entfernung ist duraus nothwendig?"

„Das Vaterland gebietet Euch durch mich," versetzte Karl von Briest feierlich.

Johannes Kraft ließ den Kopf sinken. „Das Vaterland!" sagte er tief bewegt: „Ich werde seinem Rufe gehorchen." Er verließ das Gartenhäuschen. Der verwachsene Edelmann sah ihm nach, dann zuckte er mitleidig die Achseln.

„Der junge Mann ist verliebt," lautete seine Selbstgespräch, „wozu soll das führen? Er ist ein Krämersohn, sie ein Edelfräulein. Er muß sich den Unsinn aus dem Kopfe schlagen. Freilich ist der Derfflinger auch kein geborener Edelmann, versteht es jedoch ein adelige Klinge zu schlagen. Sehen wir aber nach den Vorbereitungen zum Feste." —

Diese waren im vollen Gange und die Schwägerin Karls zeigte sich eifrig beschäftigt. Dagegen hatte der Landrath sich auf sein Zimmer zurückgezogen. Der Bruder suchte ihn dort auf und traf ihn in tiefen Gedanken mit gefurchter Stirn.

„Was hast Du, Fritz?" fragte er und trat zu ihm heran, die Hand auf die Schulter legend. „Du bist so ernst, so nachdenkend. Ich hoffe, daß die Gefahr Dich nicht knabenhaft schreckt, daß Du vor ihr nicht zurückbebst."

„Es ist nicht die Gefahr, vor der ich bebe, es ist der Verrath, den ich begehen muß," antwortete der Landrath des havelländischen Kreises. „Ich weiß wohl, daß es der Feind ist, der vor nichts Achtung empfindet, der Verbrechen auf Verbrechen gehäuft hat; dennoch fühle mich nicht ganz rein, daß ich völlig guten Muthes sein könnte. Wenn der Prediger die Judith von Bethulien der Gemeinde pries, so habe ich dies niemals begreifen können. Sie war eine Mörderin, welche den Vertrauenden tödtete. Und jetzt bin ich in einem ähnlichen Falle."

Karl von Briest war ein vortrefflicher Redner. Er bewies dem Bruder, daß man den Einzelnen nicht schonen dürfe, wenn es die Menschheit gelte, daß der verbrecherische Landesfeind nicht einmal den Anspruch machen könne, menschlich behandelt zu werden. Er sprach davon, wie die Schweden hausten, daß sie kein Geschlecht, kein Alter geschont hätten, daß hunderte von friedlichen Dörfern ihrer Wuth zum Opfer gefallen wären. — Die Schilderung war nicht übertrieben, doch in einer Art, daß des Landrathes Augen leuchteten und er ausrief: „Ja, Du hast Recht, es wäre ihrer zu schonen ein Verbrechen."

„Wohlan," bemerkte der Verwachsene, „so streiche die Falten aus Deiner Stirn und blicke heiteren Auges in die Zukunft und in das Antlitz Deiner Gäste. Sie werden bald zur Stelle sein; denn schon neigt sich die Sonne dem Untergange zu."

Die Nacht war heraufgestiegen und hatte ihren Schleier über die Erde gebreitet. In dem Hause des Landraths von Briest waren alle Fenster erleuchtet. Das war vielen patriotischen Bürgern ein Dorn im Auge; sie murrten: „Das ist seine Treue gegen Brandenburg. Er giebt den feindlichen Offizieren ein Fest, die sich vor Hochmuth aufblähen und uns mit Füßen treten. Er liebäugelt mit den Mordbrennern und Räubern."

So dachten und murrten die Bürger; aber es öffentlich zu sagen wagten sie nicht. Das war zu gefährlich, da die schwedische Soldateska keine Rücksichten walten ließ. In dem großen Saale des landräthlichen Hauses saßen fünfundvierzig Offiziere, an ihrer Spitze der Major von Haluson und der Rittmeister Axel Löwenskjold, zwischen ihnen der Landrath Friedrich von Briest.

Karl von Briest ging überall mit erhobenem Becher umher und forderte mit der größten Liebenswürdigkeit zum Trinken auf. Hätte er den zehnten Theil des Weines getrunken, wie er sich den Anschein gab, so hätten seine Sinne dicht umnebelt sein müssen, aber er verstand, auf seine Art zu täuschen.

„Wißt Ihr wohl, Landrath, daß Ihr viel Silberzeug besitzt," rief der Rittmeister Löwenskjold. „Man sollte es Eurem sandigen Boden nicht ansehen, daß darin auch Bergwerke zu finden seien. Ich werde mir als Probe Eures märkischen Silbers meinen Becher mitnehmen. Nicht, Landrath?"

„Auch wir werden uns die Becher mitnehmen," äußerte man rechts und links.

(Fortsetzung folgt).

amt (Direktionsbezirk Bromberg) daselbst. Der Regierungsbaumeister Riebensahm in Bromberg ist neu eingestellt. Der Betriebssekretär Meitza in Allenstein ist der königl. Eisenbahndirektion zu Frankfurt a. M. überwiesen. Der Eisenbahn-Maschineninspektor Müller in Berlin, ständiger Hilfsarbeiter beim königlichen Eisenbahnbetriebsamt (Direktionsbezirk Bromberg) daselbst, ist vom 1. August der königlichen Eisenbahndirektion zu Berlin überwiesen und mit den Funktionen eines Direktionsmitgliedes betraut. Der Regierungsbaumeister Rintelen in Bromberg ist ausgeschieden. Ernannt sind: Die Bureauassistenten Kühn II und Müller II in Bromberg zu Betriebssekretären; Stationsaufseher Girod in Müncheberg zum Stationsvorsteher 2. Klasse; Stationsdiätar Pennigh in Prust zum Stationsassistenten. Versetzt sind: Die Stationsaufseher Reißner in Weißenhöhe nach Schulitz, Riedel in Langfuhr nach Filehne, Salomon in Czerwinsk nach Tuchel und Schütz in Bromberg nach Czerwinsk; die Bahnmeister Spielmann in Graudenz nach Dirschau und Wendland in Dirschau nach Graudenz. Die Prüfung haben bestanden: Die Büreaudiätare Lensch, Schattschneider, Starke, Hannemann, Jaekel und Manske in Bromberg, sowie Praß in Allenstein, Haske in Schneidemühl und Vorgentz in Danzig zum Eisenbahnsekretär; Zivilsupernumerar Choidowsky in Bromberg zum Betriebssekretär; Zeichneraspirant Lenz in Allenstein zum Zeichner; die Stationsaspiranten Fischer in Labes, Krüger I und Ziß in Bromberg zu Stationsassistenten.

— (Die Gendarmen) unserer Provinz werden fortan neue Achselklappen tragen. Anstatt der 1 steht auf denselben eine 12, da die Gendarmerie jetzt zu der neu gebildeten XII. Gendarmeriebrigade gehört.

— (Coppernikusverein). Die Sitzung vom 30. Juni bezog sich auf Mittheilung der literarischen Eingänge und Erledigung der vorliegenden geschäftlichen Punkte. Das Korrespondenzblatt des Gesammtvereins der deutschen Geschichtsvereine enthält eine Einladung zu der am 7. bis 10. September d. Js. in Schwerin M. stattfindenden Generalversammlung. Bezüglich der Vertretung des Coppernikusvereins werden den Vorsitzenden die geeigneten Anordnungen überlassen. — Durch Schreiben des Oberpräsidenten a. D. von Ernsthausen zeigt derselbe an, daß er die Ehrenmitgliedschaft des Vereins annimmt. — Dem Verein für erziehliche Knabenarbeit wurden 30 Mk. als einmalige Beihilfe bewilligt. — Oberstlieutenant Kauffmann wurde als ordentliches Mitglied des Vereins einstimmig aufgenommen. — Die zur Verhandlung in Schwerin angemeldeten Punkte sind: 1. Vorgeschichtliche Geräthe aus Kupfer. Infolge genauerer Untersuchung der vermeintlich bronzenen Geräthe in der Provinz Brandenburg haben sich die Fälle des Vorkommens kupferner Gegenstände und zwar, soweit ersichtlich, durchweg von besonders alterthümlicher Form, in letzter Zeit gemehrt. Es wird gefragt: a) Kommen vorgeschichtliche kupferne Geräthe und Schmelzklumpen in Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Schleswig-Holstein und Lauenburg vor, beziehungsweise welchem Formenkreise und welcher Zeit gehören dieselben an? b) Sind die Kupfergeräthe im Lande gefertigt worden? — Die Museums- und -Vereinsvorstände sowie die Sammler und Forscher in den beregten Landestheilen werden gebeten, diesbezüglich die etwa erforderlichen metallurgischen Untersuchungen anzustellen und für Berichterstattung auf der Generalversammlung zu sorgen. 2. Bis zu welcher Zeit läßt sich das erstmalige Vorkommen der Stammbücher zurückführen und ist etwas Näheres über den Verbleib der angeblich in Helmstedt befindlich gewesenen Stammbücher Luthers, Melanchthons 2c. bekannt? 3) Welches sind die ältesten bekannten Wappen bürgerlicher Familien in Deutschland? Wo kommen solche im 14. Jahrhundert auf Siegeln, Grabsteinen, in Glasfenstern 2c. vor? Unterscheiden sich dieselben — bezw. wodurch — irgendwie von gleichzeitigen Darstellungen der Wappen adeliger Familien derselben Gegend? 4. Viele Familien des deutschen Adels führen als Helmzier einen Busch von Straußenfedern; es sind jedoch Darstellungen, namentlich auf Siegeln, aus älterer Zeit sehr selten, sodaß die Vermuthung nahe liegt, daß viele Familien im 16. Jahrhundert aus Moderücksichten ihren alten Helmschmuck mit einem solchen aus Straußenfedern vertauscht haben. Welche Siegel deutscher adeliger Familien mit Straußenfedern auf dem Helm sind aus der Zeit vor 1400 bekannt? 5. Um das Besitzrecht auf ein Buch festzustellen, bediente man sich, soweit nachweisbar, in Deutschland schon um die Mitte des 15. Jahrhunderts sogenannter, im Holzschnitt, Malerei, später im Kupferstich 2c. ausgeführter ex libris, welche meistens auf die Innenseite des Buchdeckels eingeklebt wurden. Ist etwas darüber bekannt, daß dergleichen Blätter schon früher als um 1450 als Bücherzeichen Verwendung gefunden haben?

— (Posaunenkonzert des russischen Kammermusikers Herrn Ziebarth in der altst. evangel. Kirche). Eine unwillkürliche Ideenassoziation verbindet den Gedanken an die Posaunen vorherrschend nur mit grandiosen Vorstellungen, wie etwa der Mauerfall Jerichos und der Schreckensruf des jüngsten Gerichtes. In höchst überraschender Weise hat nun das gestrige Konzert, welches Herr Ziebarth auf seiner Durchreise nach Wien gab, diese einseitige Anschauung berichtigt und erweitert. Mit vollendeter Meisterschaft wußte der Konzertgeber sein Instrument zu behandeln. Wenn er eine ganz seltene Weichheit des Tones hören ließ, so überraschte er uns noch mehr durch die Kunst, womit er ein legato hervorzauberte, das in Hinsicht auf seine Wirkung dem besten italienischen belcanto gleich ist. Sämmtliche Vorträge waren von der gewaltigsten und ergreifendsten Wirkung, jeder Satz und Takt voll herrlicher majestätischer Schönheit. Mit diesem Gesammturtheile glauben wir eine eingehende Kritik über die einzelnen Nummern seiner Vorträge übergehen zu können, um so mehr, da Herr Ziebarth gestern genug sein eigenes Lob gesungen und posaunt hat. Zum Gelingen dieser Vorträge hat Herr Kantor Grodzki, welcher die Begleitung gütigst übernommen, wesentlich beigetragen. In seinen einzelnen Vorträgen zeigte er sich wiederum als ein Meister des Orgelspiels, als ein geschmackvoller Musiker in der Registrierkunst. Das erste Violinsolo, Andante aus dem E-moll-Konzert von Mendelssohn, wurde von Herrn Schallinatus vorgetragen, mit dessen vorzüglichen Leistungen wir gestern zum ersten male bekannt wurden. Herr Sch. spielte sicher, rein und mit vielem Ausdruck und erfreute die Zuhörer durch schönen und edlen Vortrag, welcher leider durch die Primitivität seines Instrumentes zu sehr zu leiden hatte. In dieser Beziehung glücklicher war die junge Violinspielerin, welche gegen Schluß des Konzertes das Violinsolo von Vieuxtemps mit wunderbarer Zartheit spielte und im Verein mit der eigenartigen Orgelbegleitung durch fesselnden Vortrag entzückte.

— (Theater). Die gestrige Erstlingsaufführung des Lindau'schen Schauspiels „Der Schatten" wurde von dem in den ersten Plätzen gut vertretenen Auditorium anscheinend mit Spannung aufgenommen. Was übrigens die Bezeichnung „Sensationsnovität" besagen soll, ist nicht erfindlich. Uns sind solche Stücke nicht bekannt; das Urtheil, ob ein Stück sensationell ist, steht lediglich dem jeweiligen Theaterpublikum zu. Die Direktion möge die richtige Bezeichnung „Schauspiel" wählen und unser Urtheil nicht zu kaptiviren versuchen. Wir sind aber der Direktion dankbar dafür, uns die Bekanntschaft mit einer solchen Novität vermittelt zu haben. Lindau hat es auch hier wieder verstanden, das Publikum mächtig zu fesseln und in eine beinahe nervöse Spannung zu versetzen, zu ergreifen und zu rühren, aber auch diesmal verirrt er sich wie stets im letzten Akte, nachdem er mit Gewandtheit und raffinirter Kunst den dramatischen Knoten geschürzt, in übertriebene Schauereffekte und unglaubliche Quälereien. „Schatten", so hat der Verfasser seine neue Bühnenarbeit betitelt, und der letzte Akt verhält sich in der That zu den meisterlich gearbeiteten vorhergehenden Akten wie Schatten zum Licht. Dem entsprechend verhielt sich auch das Publikum in der Höhe seiner Beifallsspenden. Lindau greift wieder kühn aus dem vollen Menschenleben der modernsten Gegenwart einen hochinteressanten Stoff heraus, den man zwar nicht neu nennen wird, den er aber mit sicherer Hand bis knapp vor dem Ausgange so fesselnd zu gestalten und mit neuem Leben zu erfüllen weiß, daß man den verfehlten Abschluß des Ganzen um so lebhafter bedauern muß. Es passirt dem Autor in diesem tragisch ausklingenden Sittendrama dasselbe Unglück, welchem er sich stets aussetzt. Er erreicht dramatische Gipfelpunkte mit Geschicklichkeit in gerader Linie, auf dem Rückwege aber verirrt er sich. „Es wär so schön gewesen, es hat nicht sollen sein" — das ist etwa das Leitmotiv der ganzen unglücklichen Ehegeschichte des Freiherrn von Brücken, die uns Lindau vorführt. Dieser Baron war, bevor er in Ostende die Operettendiva Edith Mühlberg kennen und lieben lernte, ein leidenschaftlicher Verehrer der „Damen aus Stralsund", das heißt, er hatte sich vollständig in das Spiel verrannt und würde vermuthlich seine ganze Zukunft verspielt und vernichtet haben, wenn ihm nicht in Edith der rettende Engel erstanden wäre, durch dessen reine Liebe und ordnende Hand ihm ein trautes Heim erwuchs, in welchem er all sein Glück, seinen Frieden und seine Würde wiederfand. Edith ist von einer seltenen Erscheinung. Gefeiert als Künstlerin, offenbart sie auch eine Charaktergröße und Gemüthstiefe edelster Art. Frei erklärt sie, daß sie als junges Ding einst in das Netz eines Ehrlosen gefallen und schändlich betrogen worden sei. Dieser Schatten ihrer Vergangenheit stellt sich ihrer Ehe mit dem Geliebten entgegen. Brücken indessen hat erkannt, daß sich Edith als eine von eigener Schuld freie Seele bewährt und reicht der Geliebten dennoch die Hand. Das ist in den Hauptzügen etwa, was der Zuschauer in dem ersten Akte erfährt, der mit Klarheit die Vorbedingungen einer bereits im folgenden Akte aufs schärfste sich zuspitzenden Handlung enthält. Edith hat den Namen jenes Ehrlosen ihrem Gatten nicht genannt. Nun erscheint der Kommerzienrath Nehring, um dem Baron eine glänzende merkantile Stellung anzubieten. Er ist der Vater jenes elenden Verführers und hatte die Schuldlose um des Sohnes willen tief beleidigt. Jetzt steht Edith als Gattin eines vornehmen Mannes vor ihm, aber er erkennt die frühere Choristin nicht, und Edith selbst ist es, die in aufbrausendem Stolze ihrer Gefühle ihm das Vergangene ins Gedächtniß ruft. Es ist dies eine mächtige, große Szene zwischen beiden. Der Alte ist tief erschüttert und bittet die Beleidigte um Verzeihung. Mit dieser ergreifenden Szene, die schon den Keim des fortschreitenden Verhängnisses in sich trägt, schließt der zweite Akt, dem ein sensationeller Erfolg mit Recht zur Seite steht. Die dramatische Pulvermine des dritten Aktes ist vortrefflich gelegt. Edith trifft die Tochter Ada des Ministerialdirektors v. Waldhofen, welche den Baron heimlich liebt und nun mit der Gattin einen sehr naiven Freundschaftsbund schließt. Diese Szene ist unwahr und deutet bereits darauf hin, daß der erst so sicher aufgeführte dramatische Bau Lindau's anfängt, wackelig zu werden. Selbstverständlich enthüllt sich hier der Name des Verlobten Ada's, des ehrlosen Verführers Ediths, und hier entwickelt der Verfasser allerdings wieder eine überraschende Kunst in der Steigerung des Konflikts durch die rasch auf einander folgenden Szenen zwischen Ada und Edith, dann zwischen Edith und dem Sohne Leopold des Kommerzienraths und schließlich dem Freiherrn und Leopold. Ein Duell erscheint unvermeidlich. Aber nun der letzte Akt! Der Freiherr, der überhaupt nicht ganz charakterfest gezeichnet ist, ergeht sich in thörichten Gewissensanklagen. In der Hauptsache bilden die Versuche zur Verhinderung des Duells den Kern. Zunächst verläßt der kranke Kommerzienrath zur dunkelsten Stunde sein Lager, um das Duell beizulegen, und dann erscheint Frl. v. Waldhofen, in ihrer Herzensangst besorgt um das Leben des heimlich Geliebten (!). Der Baron bereut, daß er von den zärtlichen Empfindungen dieses Herzens früher gar nichts geahnt habe, und da Edith, die an sich schon in tiefster Verzweiflung auch noch Zeuge dieser Unterredung wird, so sucht sie den Tod in den Fluten. Auch der Anblick der zurückgebrachten Leiche wird uns nicht erspart. Der Schlußakt brachte eine völlige Enttäuschung. Die zwingende Nothwendigkeit für den tragischen Ausgang fehlt und Frl. v. Waldhofen spielt eine ebenso überflüssige wie unbegreifliche Rolle. Wenn nun dieser Akt auch abfällt, so bleibt doch soviel des Geistreichen und Interessanten, des Charakteristischen und Fesselnden übrig, daß wir der Theaterdirektion eine Wiederholung empfehlen. Allerdings darf die Frage gestattet sein, ob es der Wahrheit entspricht, daß ein Mädchen nach Art der Edith, nachdem sie in das Netz eines Verführers gerathen, ein so hochentwickeltes und mit Energie sich aufbäumendes sittliches Ehrgefühl in das weitere Leben hinübernimmt. Und können es die Bühnenleute dem Dichter nicht verübeln, daß er dem Schauspielerberufe wieder einmal recht arges nachsagt? Der Ministerialdirektor erklärt, daß das Theater einen Kreis bilde, in welchem die Liebenswürdigkeit mehr gepflegt werde als die Tugend. Es ist hart, wenn die Schauspieler so etwas zu verkünden haben, aber sie revanchirten sich ritterlich; denn die Darstellung war in allen Theilen wohlgelungen. Ein Hauptverdienst erwarben sich Frau Tresper als Edith und Herr Neher als Freiherr von Brücken. Um diese Rollen gruppirte sich das Gesammtinteresse. Die übrigen Mitwirkenden Frl. Pötter (Ellen v. Waldhofen), Frl. v. Lessa (Ada), Herr Dreher (Ministerialdirektor), Herr Kaiser (Kommerzienrath), Herr Klinkowström (Leopold), Herr Scholz (Born) vereinigten ihre Kräfte zu einem trefflichen Ensemble. Frl. v. Lessa machen wir übrigens darauf aufmerksam, die grelle Klangfarbe ihrer Stimme in den tragischen Momenten etwas zu mäßigen. — Heute Freitag: „Das Brunnenmädchen von Ems", Lustspiel von Horn.

— (Der Landwehrverein) hält morgen (Sonnabend) abends 8 Uhr eine Hauptversammlung ab, in welcher die Einladungskarten für das am 12. Juli stattfindende Sommerfest vertheilt werden. Diejenigen Kameraden, welche ihre Militärpapiere zur Berichtigung der Stammrolle nach nicht vorgelegt haben, werden ersucht, dies nachzuholen.

— (Verkauf). Zum Verkauf der städtischen Grundstücke am nördlichen Ausgange der Mauerstraße, welche 562 qm umfassen, stand heute im städtischen Bauamte Termin an. Es war nur ein Gebot in Höhe von 8000 Mk. von Herrn Maurermeister Mehrlein eingegangen.

— (Weichseltelegraphenkabel). Da in letzterer Zeit öfter Beschädigungen der durch das Weichselbett gelegten Telegraphenkabel durch Schiffsanker vorgekommen sind, so ist jetzt an dem Steinbollwerk des rechten Weichselufers eine Tafel mit der Bezeichnung „Telegraph" aufgestellt worden.

— (Standesamt Thorn). Im II. Quartal des Jahres 1890 gestalteten sich die Bewegungen in der Bevölkerung der Gemeinde Thorn folgendermaßen: Geboren wurden Knaben 77 ehelich, 12 unehelich; Mädchen 86 ehelich, 12 unehelich, zusammen 187 Kinder. Es verstarben Kinder im 1. Lebensjahre inkl. 11 todtgeborener 96; im Alter von 1—5 Jahren 23, und 5—10 Jahren 5; Personen ferner im Alter von 10—20 Jahren 5, von 20—40 Jahren 22, von 40—60 Jahren 26 und über 60 Jahre 21, zusammen 198 Kinder und Erwachsene. Es ergiebt sich somit nach Abrechnung der mitgezählten 11 Todtgeborenen kein Ueberschuß der Geborenen über die Verstorbenen im Quartal. Es starben 18 an Masern, 3 an Scharlach, 1 an Diphtheritis, 8 an Brechdurchfall, 5 an Darmtyphus, 5 an Tuberkelschwindsucht, 25 an Lungen- und Brustfellentzündung, 111 an hier nicht genannten Ursachen, 11 an unbekannt gebliebenen Ursachen; durch Verunglückungen 4 (2 ertrunken, 2 durch Kohlendunst erstickt). Ehen sind in den letzten drei Monaten 47 geschlossen.

— (Schwurgericht). In der heutigen Sitzung war der Gerichtshof wie gestern zusammengesetzt. Die königliche Staatsanwaltschaft war durch Herrn Staatsanwalt Buchholz vertreten. Als Geschworene fungirten folgende Herren: Kaufmann Hugo Dauben-Thorn, Amtsvorsteher Kusel-Kutta, Gutsbesitzer Felix v. Ossowski-Najmowo, Gymnasialoberlehrer Friedrich Heidenhain-Strasburg, Lehrer Gustav Marks-Thorn, Bäckermeister Emil Pardon-Culm, Gutsbesitzer Eduard v. d. Marwitz-Skarlin, Rittergutsbesitzer Wladislaus von Ossowski-Montowo, Maschinenbauer Johann Jahnke-Hohenkirch, Kaufmann Paul Engler-Thorn, Kaufmann Emil Dietrich-Thorn, Rittergutsbesitzer Karl Keibel-Folsong. Es wurde zunächst unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen den Knecht Johann Buchholz aus Gremboczyn wegen versuchter Nothzucht und vorsätzlicher Körperverletzung (Vergehen gegen die §§ 177, 173, 223a, 172 St.-G.-B.) verhandelt. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage und der Angeklagte wurde zu 2 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer verurtheilt.

In 2. Sache wurde gegen den Schachtmeister Karl Leopold Sablotzki aus Thorn wegen Meineids verhandelt. Der Angeklagte ist beschuldigt, am 27. August 1889 in der Strafsache contra Wiedemann vor der Königlichen Strafkammer zu Thorn wissentlich einen falschen Eid geleistet zu haben. Der Sachverhalt ist folgender: Der Angeklagte bezichtigte den Schuhmacher Johann Wiedemann zu Thorn, von ihm mittels einer Schuhmacherfeile körperlich gemißhandelt worden zu sein. Es stand nun zunächst am 4. Juni und 3. Juli vor. Jahres vor dem Schöffengericht Termin an, welches den W. freisprach. Da die Amtsanwaltschaft gegen dieses Urtheil die Berufung einlegte, wurde die Sache der hiesigen Strafkammer als der Berufungsinstanz zur nochmaligen Verhandlung überwiesen und es stand alsdann am 27. August vor. Jahres vor derselben ein Termin an. Aber auch dieser hatte die Freisprechung des W. als Ergebniß. In diesem Termine behauptete W., daß Sablotzki ihn infolge eines Streites aus seiner Wohnung an den Haaren herausgezogen, mit Füßen getreten und ihm erhebliche Wunden im Gesicht beigebracht habe. S. versicherte eidlich, daß diese Aussagen unwahr seien und daß er vielmehr von Wiedemann körperlich mißhandelt worden sei. Andere Zeugen bekundeten jedoch, daß allerdings beide Angeklagten nach beendetem Streit mit Blut bedeckt waren, daß Sablotzki jedoch nicht mit einer Feile von W. verwundet worden sei. Daher hatte sich der Angeklagte heute wegen Meineids zu verantworten. Die Geschworenen konnten nicht die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten gewinnen, worauf der Gerichtshof die Freisprechung verkündete. Die Vertheidigung führte Herr Rechtsanwalt Feilchenfeld.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen, darunter 2 Arbeiter aus Wielkalonka, welche je einen Centner frische Kartoffeln zu 1 Mk. hier zum Verkauf anboten. Da die neuen Kartoffeln jetzt noch 3 Mk. pro Centner kosten, so wurden die Arbeiter verhaftet. Es liegt der Verdacht vor, daß sie die Kartoffeln gestohlen haben.

— (Gefunden) wurde ein Portemonnaie auf dem Fährdampfer, ein Taschenmesser in der Breitenstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 0,37 Meter über Null. Das Wasser fällt. Die Wassertemperatur beträgt 17° R. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Montwy" mit voller Ladung aus Danzig. Abgefahren ist der Dampfer „Weichsel" mit 2 Zillen im Schlepptau nach Polen.

---

* **Podgorz**, 4. Juli. (Schulfest). Die Podgorzer Schule beging gestern in Schlüsselmühle ihr Schulfest. Die Lehrer hatten durch Veranstaltung von mancherlei Belustigungen den Kindern den Ausflug recht fröhlich gemacht. Abends war der Garten durch Lampions erleuchtet. Herr Lehrer Noeske brachte ein Hoch auf Seine Majestät den Kaiser aus. Unter Gesang traten die Kinder den Rückweg an.

)(**Gremboczyn**, 3. Juli. (Masern. Mißstand). Die Masern sind unter den Kindern unseres Ortes ziemlich heftig ausgebrochen. Unter den Schulkindern allein waren bis zum Montag den 23. Juni über 40, Montag den 30. Juni über 80 und heute noch mehr Krankheitsfälle angemeldet. Ein Fall hat einen tödtlichen Verlauf gehabt. Da auch die Geschwister der maserkranken Kinder die Schule nicht besuchen dürfen, fehlt die Hälfte der Schüler. — Durch den neuen Eisenbahnfahrplan ist in postalischer Beziehung für unsern Ort insofern ein Uebelstand eingetreten, als wir des Nachmittags keine Briefe mehr nach Thorn befördern können. Früher nahm der um drei Uhr in Papau haltende Zug unsere Briefe mit. Dieser Zug ist jetzt eingegangen. Statt dessen fährt einer um 5 Uhr nach Thorn, der aber keinen Postwagen mitführt. Man ist in dieser Angelegenheit zuständigen Orts vorstellig geworden, hoffentlich mit Erfolg.

— (Marktbericht.) Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten Kartoffeln alte 2,10 Mk. pro Ctr., frische 5 Pf. pro Pfd., Zwiebeln 5 Pf. pro Bund, Mohrrüben 10 Pf. pro 4 Bund, Radieschen 10 Pf. pro 3 Bund, Kohlrabi 20 Pf. pro Mandel, Salat 10 Pf. pro 6 Kopf, Spinat 20 Pf. pro 3 Pfd., Gurken 10—40 Pf. pro Stück, Stachelbeeren 25 Pf. pro Pfd., Schoten 15—20 Pf. pro Pfd., Kirschen 25—30 Pf. pro Pfd., Erdbeeren 15 Pf. pro Maß, Blaubeeren 25 Pf. pro $1^1/_2$ Ltr., Pilze 5 Pf. pro Schüsselchen, Butter 0,70—0,90 Mk. pro Pfd., Eier 0,55—0,60 Mk. pro Mandel, Hühner alte 1,80—4,00 Mk., junge 0,65—1,80 Mk. pro Paar, Enten 2,00—2,50 Mk. pro Paar, Tauben 60—80 Pf. pro Paar. Fische pro Pfund.: Weißfische 15 Pf., Hechte 40 Pf., Karauschen 40 Pf., Schleie 40 Pf., Zander 60 Pf., Bressen 40—50 Pf., Barbinen 40 Pf. Krebse 0,50—3,50 Mk.

Mannigfaltiges.

(Der bekannte Romanschriftsteller Friedrich Spielhagen) ist in Karlsbad an einem typhösen Fieber schwer erkrankt.

(Helgoland ist bekanntlich das Gretna-Green) Deutschlands, wie auch aus den folgenden Bemerkungen des von der „Pall Mall Gazette" nach der Insel entsandten deutsch-englischen Korrespondenten hervorgeht: „Der erste Steuermann des „Cuxhafen", mit dem ich eine lange Unterredung pflog, sagte mir lachend, wie leid es ihm thun würde, wenn die Insel an Deutschland abgetreten würde. „Weil," sagte er, „wir nicht länger von den jungen Paaren, die nach Helgoland gehen, um dort getraut zu werden, mit Champagner traktirt werden dürften." — „Warum gehen sie dorthin, um getraut zu werden?" fragte ich. „Was, das wissen Sie nicht? Nun, wenn die Eltern ihre Zustimmung zu einer Heirath verweigern, brauchen die jungen Leute nur nach Helgoland zu reisen, wo sie weder einen Erlaubnißschein noch Papiere brauchen. Im vorigen Jahre gingen 93 Paare nach Helgoland, um dort getraut zu werden."

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse".

Friedrichsruh, 4. Juli. Die Kapelle des 9. bayerischen Infanterieregiments brachte gestern dem Fürsten Bismarck ein Morgenständchen.

London, 4. Juli. Der Gesetzentwurf, betr. die Abtretung Helgolands an Deutschland, wird in der nächsten Woche dem Oberhause zugehen.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	4. Juli.	3. Juli.
Tendenz der Fondsbörse: ruhig.		
Russische Banknoten p. Kassa	234—40	234—10
Wechsel auf Warschau kurz	234—20	234—
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	100—75	100—80
Polnische Pfandbriefe 5 %	68—40	68—60
Polnische Liquidationspfandbriefe	65—	65—30
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	98—	98—
Diskonto Kommandit Antheile 14%	200—70	201—50
Oesterreichische Banknoten	174—70	174—75
Weizen gelber: Juli	209—	209—50
Sept.-Okt.	179—50	180—50
loko in Newyork	96—	95—75
Roggen: loko	160—	159—
Juli	157—50	157—70
Juli-August	151—50	152—
Sept.-Okt.	147—50	148—
Rüböl: Juli	63--60	64—40
September-Oktober	55—30	55--50
Spiritus:		
50er loko	57—80	60—
70er loko	38—	37—50
70er Juli-August	36—70	36—20
70er August-Septbr.	36—70	36—20

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß $4^1/_2$ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 3. Juli. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß steigend. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 57,25 M. Br. Loko nicht kontingentirt 37,25 M. Gd. Juli 37,25 M. August 37 Mark.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
3. Juli.	2hp	757.8	+ 21.8	SW²	4	
	9hp	757.0	+ 17.2	SW¹	4	
4. Juli.	7ha	755.6	+ 18.0	SW²	7	

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (5. n. Trinitatis) den 6. Juli 1890.

Altstädtische evangelische Kirche:

Morgens $7^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz. Nachher Beichte: Derselbe. — Kollekte für die Stiftung zum Gedächtniß der Kreuzkirche.

Neustädtische evangelische Kirche:

Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.

Vorm. $9^1/_4$ Uhr: Herr Prediger Kalmus. — Kollekte für Synodalzwecke.

Vorm. $11^1/_2$ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.

Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

Evangelisch-lutherische Kirche:

Vorm. $8^1/_2$ Uhr: Herr Pastor Rehm.

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evang.-luth. Kirche in Mocker:

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Montag, 7. Juli, Nachm. 6 Uhr:

Besprechung mit den konfirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß unsere städtische Sparkasse gegen Wechsel Gelder zu 5 % Zinsen ausleiht.

Wir bemerken hierbei noch besonders, daß über Anträge auf Wechseldarlehne regelmäßig sofort Entscheidung getroffen wird.

Thorn den 1. Juli 1890.

Der Magistrat.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Auf das Quartal Juli/September cr. haben wir für sämmtliche Schutzbezirke folgende Holzverkaufstermine angesetzt:

Donnerstag den 24. Juli
vormittags 10 Uhr
im **Sucholwolski**'schen Kruge zu **Renczkau,**

Donnerstag den 21. August
vormittags 10 Uhr
im **Blum**'schen Kruge zu **Guttau,**

Donnerstag den 18. September
vormittags 10 Uhr
im **Jahnke**'schen Kruge zu **Pensau.**

Zum öffentlichen Ausgebot gegen gleich baare Bezahlung gelangen:

an Nutzholz: Schutzbezirk Guttau, Jagen 79b, 2 Eichen Nutzenden (Stellmacherholz) 77 Kiefern Langnutzholz, geschält, zu ermäßigten Taxpreisen.

an Brennholz: aus sämmtlichen Schutzbezirken. Alle Sortimente in kleinern und größern Posten je nach Bedarf und Nachfrage.

Thorn den 2. Juli 1890.

Der Magistrat.

Die zur Straßenbeleuchtung 1890/91 erforderlichen **ca. 20—25 Faß bestes amerikanisches Petroleum** sollen in einzelnen Fässern frei Gasanstalt je nach Bedarf geliefert werden.

Angebote ersuchen wir

bis zum 19. d. Mts.
vormittags 11 Uhr

im Komptoir der Gasanstalt, wo die Bedingungen ausliegen, abzugeben.

Thorn den 4. Juli 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Sonntag den 4. Mai d. Js. gegen 8 Uhr abends ist der Arbeiter **Ignatz Liohacz** nach seiner Angabe von den Angeschuldigten, Arbeitern **Leon Wisniewski** und **Franz Katarszynski** aus **Mocker,** in der Nähe des alten Viehhofes seines Portemonnaies mit etwa 12 Mk. Geld, eines Hutes, einer Tabaksdose und eines Stockes beraubt worden.

Er will um Hilfe gerufen haben und da seien auf der Culmsee'er Chaussee ein Herr und eine Dame hinzugekommen, denen er von dem Raubanfall Mittheilung gemacht habe.

Dieser Herr und die Dame, welche bisher nicht ermittelt sind, werden ersucht, zu den Akten wider **Wisniewski** und Genossen J. 1083/90 ihre Namen anzugeben, damit ich sie als Zeugen vernehmen kann. Ihre Aussagen werden zur Herbeiführung der Bestrafung der Angeschuldigten von Erheblichkeit sein.

Thorn den 1. Juli 1890.

Der Untersuchungsrichter bei dem Königlichen Landgericht.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 10. Juli cr.
vormittags 9 Uhr

sollen im Glacis bei Lünette VI und bei Batardeau III **acht Bäume** unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung auf dem Stamm verkauft werden.

Versammlungsort am Bromberger Thor.

Königliche Fortifikation Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag den 8. d. Mts.
vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst:

1 Matzenmaschine,
1 Quetschmaschine,
mehrere Kleiderspinde, Sopha, Spiegel, Bilder u. a. m.

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 4. Juli 1890.

Harwardt, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Dienstag den 8. d. Mts.
vormittags 11 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des Königlichen Landgerichtsgebäudes hierselbst Nachlaßgegenstände, als:

verschiedene Taschenuhren, Militär-Uniformstücke und Waffen, sowie Bilder und sonstige Kleidungsstücke, Tischdecken u. a. m.

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn den 4. Juli 1890.

Harwardt, Gerichtsvollzieher.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des Magistrats hierselbst nach ertheilter Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder für den Polizeibezirk der Stadt Thorn, mit Ausnahme der Höfe Grünhof, Finkenthal, Winkenau und des städtischen Ziegeleigrundstücks folgendes verordnet:

Der § 10

der Polizeiverordnung vom 23. November 1888 — betreffend die Aufbewahrung und Abfuhr der menschlichen und thierischen Abfallstoffe — wird hierdurch aufgehoben und erhält jetzt folgende Fassung:

> Die beim Erlasse dieser Verordnung bestehenden Einrichtungen, welche den Vorschriften der §§ 1 bis 9 der Polizeiverordnung vom 23. November 1888 nicht entsprechen, sind spätestens bis zum 15. Juni 1893 den qu. Bestimmungen entsprechend zu ändern oder ganz zu beseitigen. Die Beseitigung kann schon vorher gefordert werden, wenn die Einrichtung den bis zum Erlasse dieser Polizeiverordnung geltenden Vorschriften nicht entspricht oder sonst erhebliche Gefahren für die menschliche Gesundheit zur Folge hat. Vom 15. Juni 1893 ab dürfen Abortgruben und in den Boden eingesenkte Düngergruben nicht mehr gehalten werden.

Thorn den 30. Mai 1890.

Die Polizeiverwaltung.

Vorstehende Polizeiverordnung mit Rücksicht auf die in § 12 der Polizeiverordnung vom 23. November 1888 (Thorner Kreisblatt Nr. 11/1889) angedrohte Strafe gemäß § 5 Absatz 2 des Gesetzes vom 11. März 1850 (Gesetz-Sammlung Seite 265) in Verbindung mit § 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) genehmigt.

Marienwerder den 16. Juni 1890.

(L. S.)

Der Regierungspräsident.
In Vertretung:
gez. **von Nickisch-Rosenegk.**

wird hierdurch mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Strafandrohung in § 12 der Polizeiverordnung vom 23. November 1888 auch für den § 10 in seiner neuen vorstehenden Fassung giltig ist.

Der § 12 lautet:

> Zuwiderhandlungen gegen die vorstehende Verordnung werden mit einer Geldbuße von 1 bis 30 Mark oder mit entsprechender Haft bestraft.

Thorn den 25. Juni 1890.

Die Polizeiverwaltung.

Ich habe mich hier niedergelassen.

Dr. Gimkiewicz, prakt. Arzt,

Culmerstraße 346|47.

Hauptgewinne: 600 000 Reichsmark, 500 000 Reichsm., 400 000 Reichsm., 2mal 300 000 Reichsmark, 3mal 200 000 Reichsmark u. s. w.

Original-Kauflose 5. Klasse der **Berliner Schloßfreiheit-Lotterie** (Hauptziehung vom 7. bis inkl. 12. Juli 1890, kleinster Gewinn 500 Mark) versendet gegen baar, so lange Vorrath reicht: 1/1 à 112, 1/2 à 56, 1/4 à 28, 1/8 à 15 Mk.; ferner **Kaufantheil-Lose** 5. Klasse mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Originallosen: 1/8 à 14, 1/16 à 7,50, 1/32 à 3,75, 1/64 à 2 Mk. Die Gewinne dieser Lotterie werden bei mir sowohl bei Original- wie bei Antheillosen planmäßig ohne jeden Abzug ausgezahlt. — Amtliche Gewinnliste 5. Klasse inkl. Porto 30 Pf.

Hauptgewinn: 600 000 Reichsmark baar.

Original-Kauflose 4. Klasse **182. Preuß. Lotterie** (Hauptziehung vom 22. Juli bis 9. August 1890) versendet gegen baar, so lange Vorrath reicht, ohne alle Bedingungen: 1/1 à 240, 1/2 à 120, 1/4 à 60 Mk.; ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Originallosen: 1/8 à 24, 1/16 à 12, 1/32 à 6, 1/64 à 3,25 Mk. Amtliche Gewinnlisten 4. Klasse versende à 50 Pf. pro Exemplar.

Carl Hahn, Lotteriegeschäft, **Berlin SW.,** Neuenburgerstraße 25 (gegründet 1868).

Sehr vortheilh. Kauf.



Ein **höchst solide** und **komfortabel** gebautes neues Privathaus in **bester Lage** hiesiger Stadt, mit ruhigen Miethern, nur Bankg. à 4½ %, ist bei entspreсh Anz. (ca. 9—12000 Mk.) **außerordentl. preisw.** zu verk. **Miethsübersch. über 1500 Mk.** Nur ernstl. Kaufresl. näheres durch

C. Pietrykowski, Neust. Markt 255, 2.



Invaliditäts- u. Alters-Versicherung.

Die Formulare

zu den vor dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes zu beschaffenden Arbeits- 2c. Nachweisen, als:

A. Arbeitsbescheinigung der unteren Verwaltungsbehörde;
B. Beglaubigte Arbeitsbescheinigung des Arbeitgebers;
C. Krankheitsbescheinigung von Krankenkassen;
D. Krankheitsbescheinigung von Gemeindebehörden

sind vorräthig in der

C. Dombrowski'schen Buchdruckerei,
Katharinenstr. 204.

Miethe-Verträge sind zu haben bei **C. Dombrowski.**

---

10 000 Mark werden zur ersten Stelle gesucht. Adressen an die Expedition dieser Ztg.

---

18 000 Mark

sind sofort auf sichere Hypothek zu billigem Zinsfuss zu vergeben.

v. Chrzanowski-Thorn.

Uniform für **Steuerbeamte** billig zu verkaufen Klein-Mocker, neben Fleischermeister Wakarecy.

A. Zamzow.

Für gefallene Pferde

zahle ich die **höchsten Preise** und zwar für solche, die ich abholen lasse, 6 Mark, für solche, die mir auf meine Abdeckerei gebracht werden, 9 Mark.

A. Liedtke, Abdeckereibesitzer, Thorn, Culmer Vorstadt Nr. 80.

Aufwartemädchen sofort verl. Neust. 145.

Die 1. Et. Tuchmacherstr. 186, best. 3 Z., Kab. u. Zub., v. 1. Okt. z. v. Zu erfr. das. 2 Tr. hoch.

Die von Herrn Semmler bew. W. von 4 Z. u. Zub. u. Wohn. v. 3 Z. u. Zub. zu v. Bromb. Vorst. 13, 1. L. **Neumann.**

Breitestraße 90a ist 1 kl. sehr freundliche Wohnung, mit oder ohne Küche, zu vermiethen. **August Glogau.**

Freundl. geräumige Familienwohnung zu verm. Neu-Culmervorstadt. Näher. bei **A. Endemann,** Elisabethstr. 269.

---

1 Wohnung, 3. Etage, 5 Zimmer, Kabinet und Zubehör, 1 Wohnung, 1. Etage, 3 Zimmer, Kabinet und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen Katharinenstr. 205. **Grau.**

Laden **nebst 2 Zimmern u. großem Keller** zu vermiethen p. 1. 10. cr. Brückenstr. 13, vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler".

Versetzungshalber ist die von Herrn Hauptmann Lauff innegehabte Wohnung, 7 Zimmer, Balkon, allem Zubehör, von sofort zu vermiethen. Culmerstraße 340/41.

Eine kleine möbl. Wohnung von sofort zu vermiethen Gerechtestraße 129.

Die 2. Etage in meinem Hause Breitestr. Nr. 453 ist vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. **C. A. Guksch.**

Ein Laden und 1 großer Keller ist vom 1. Oktober zu vermiethen. **F. v. Kobielska.**

---

1 Wohnung von 2 Zim., Kab. und Zub. vom 1. Oktober z. verm. Bäckerstr. 225.

Schillerstraße 429

ist eine Wohnung von 5 Zimmern, Küche, Wasserleitung und s. Zubehör in der 2. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen.

G. Scheda.

Lieder-Tafel Podgorz.

Sonntag den 6. Juli cr.

Sommerfest

in **Schlüsselmühle,**

bestehend in

Instrumental- und Vokal-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Fußartillerie-Regts. Nr. 11 unter persönlicher Leitung ihres Corpsführers Herrn **Schallinatus** aus Berlin und der Liedertafel.

Nach Schlüsselmühle. — Nach Schlüsselmühle.

Reichhaltiges Programm.

Grosse Rosen-Vertheilung.

Tombola, Preiskegelschieben und Preisschießen,

wozu gediegene Gewinne gewählt sind.

Brillant-Feuerwerk

Für Kinder:
Bonbon-Feuerwerk.

Prächtige Illumination und Dekoration des Gartens.

Aufsteigen von Riesen-Luftballons.

Zum Schluß:

Tanz.

Entré pro Person 30 Pf. — Kinder von 10—14 Jahren die Hälfte, unter 10 Jahren freien Zutritt.

Programme an der Kasse.

Um regen Besuch bittet

Der Vorstand.

Eine gut eingeführte

Bäckerei

ist vom 1. Oktober ev. 1. August zu verpachten **Schillerstraße 414.**

Gegen freie Station wünscht eine ältere **Lehrerin** sich in der Häuslichkeit oder bei Kindern nützlich zu machen. Gefällige Offerten unter Nr. 1 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für mein Posamentir-, Kurz- und Tapisseriewaarengeschäft suche ich per 1. August cr. eine

tüchtige Verkäuferin,

die mit der Branche und allen weiblichen Handarbeiten vollständig vertraut ist und polnisch sprechen kann.

A. Petersilge, Thorn.

Ein Kreissägenschneider

findet dauernde Beschäftigung bei

Heinrich Tilk,
Dampfsägewerk und Holzhandlung.

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung sucht von sofort das Materialwaaren- und Destillationsgeschäft von **E. Stein.**

---

2 **Lehrlinge** sucht **M. Braun,** Goldarbeiter, Coppernikusstr. 188.

Lehrlinge

können sofort eintreten bei

F. Radeck, Schlossermeister, Mocker.

Ein Lehrling, welcher Lust hat die Bäckerei zu erlernen, findet Stellung bei **C. Seibicke,** Bäckermeister.

Große und kleine Wohnungen hat zu vermiethen **Frd. Bahr,** Jakobsvorstadt.

Wohnungen von 2 Zimmern, Entree, Kabinet, Küche und Zubehör, sowie auch solche von 3 Zimmern, per 1. Oktober zu vermiethen Mauerstraße 395. **W. Hoehle.**

Zweite Etage, renovirt, auch getheilt, von sofort zu verm. Gerechtestraße 128. Zu erfragen bei Bäckermeister **Szczepanski.**

Gr. Wohnung, 5 Zimmer und Zubehör, erste Etage, zu vermiethen Coppernikusstr. 171. **W. Zielke.**

---

1 Wohnung, 5 Zim., Entree u. Zub., in der 2. Etage zu verm. **W. Knaack,** Strobandstraße 18.

Neustädt. Markt 231 sind 2 Wohnungen, je 3 Zimmer, Küche und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen.

---

1 **Wohnung** von 3 Zim. u. Zub. vom 1. Oktob. für 480 resp. 450 Mk. zu verm. **Jakobstr. 230,** bei Lehrer **Chill.**

---

1 Wohn., neu renovirt, 2 Stub., Kab., Küche und Zubehör sofort oder am 1. Oktober zu beziehen. Bäckerstraße Nr. 248.

Eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör von sogleich zu vermiethen Neustadt 257. Zu erfr. in der Kaffeerösterei.

Wohnungen, auch 1 Pferdest. b. M. Kanehl, vorm. Frau Lange, Kl.-Mocker 676, unweit der Kirche zu vermiethen.

In meinem Hause Brückenstraße 36 sind herrschaftliche Wohnungen u. Speicher zu vermiethen. Herr Bauunternehmer **Sand** wird nähere Bedingungen mittheilen und ist von mir bevollmächtigt, die Kontrakte abzuschließen und die Beträge für die Miethen 2c. einzuziehen. **Rasmus.**

Allen denen, die beim **Rosenfest** in so liebenswürdiger entgegenkommender Weise dazu beigetragen haben, das Fest zu verschönen, und deren Mühe und Opferfreudigkeit wir es verdanken, daß der Ertrag ein so erheblicher ist, sprechen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank aus.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins.

Thorner Beamtenverein.

Sonntag den 6. Juli cr.

Fahrt nach Ottlotschin.

Abfahrt 12 Uhr 9 Minuten mittags vom großen Bahnhofe.

Landwehr-Verein.

Haupt-Versammlung

morgen Sonnabend den 5. Juli
abends 8 Uhr
bei **Nicolai.**

Entgegennahme der Einladungskarten für Gäste zu dem am 12. d. M. stattfindenden Sommerfeste. — Verschiedenes. — Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird ersucht. Diejenigen Kameraden, welche ihre Militärpapiere zur Berichtig. der Stammrolle noch nicht vorgelegt haben, wollen dies nunmehr schleunigst nachholen.

Klopsch.

Fecht-Verein
für Stadt und Kreis Thorn.

Am Sonntag den 6. Juli cr.
nachm. 4 Uhr
im Ziegelei-Etablissement:

Großes

Volksfest.

Concert der Kapelle des 21. Inf.-Regts. Königl. Mil.-Mus.-Dir. **Müller.**

Volks- u. Kinderbelustigungen, Luftballons, Feuerwerk, bengalische Beleuchtung des Etablissements u. s. w.

Um 6 Uhr:

Hundewettrennen.

1. Rennen für große Hunde
2. „ „ mittlere „
3. „ „ kleine „

Die Sieger erhalt. werthvolle Prämien.

Nach Schluß dieses Rennens folgt:

Humoristisches Eselreiten

auf acht dem Verein gütigst zur Verfügung gestellten Eseln:

1. **Wettreiten** „Germania" von Knaben im Alter bis 14 Jahren,
2. **Wettrennen** „Jung Deutschland" von Vollblut-Kamerunern im gleichen Alter.

Die Sieger erhalten Geld-Prämien.

Meldungen zum Hundewettrennen bei Herrn **E. May,** Viktoria-Hotel, bis Sonnabend Nachmittag und Sonntag bis 5 Uhr auf dem Festplatz; — zum Eselreiten — bei demselben — nur auf dem Festplatz.

Entree à Person **25 Pf. Kinder** in Begleitung Erwachsener **frei.**

Festzeitung à 10 Pf. auf dem Festplatz.

Der Vorstand. Das Fest-Komitee.

Circus-Arena.

Spezialitäten - Theater.

Am Bromberger Thor.

Heute Sonnabend den 5. Juli:

Erste große Vorstellung.

Anfang 8 Uhr.

Sonntag 2 Vorstellungen um 4 u. 8 Uhr.

Alles nähere die Zettel.

Die Direktion.

Viktoria-Garten

ist einer Festlichkeit wegen **Sonnabend den 5. Juli cr.** von nachmittags 4 Uhr ab **geschlossen.** **Genzel.**

Schützenfest

in **Ottlotschinek** bei Bahnhof **Ottlotschin**

am 6. Juli 1890.

Preisschießen für Herren und **Vogelstechen für Damen;** darauf

Tanzkränzchen.

Für **gute Speisen, Getränke** u. **Musik** habe ich aufs beste gesorgt.

C. Thiel, vormals **Kannenberg.**

Zu **Kinderfesten** sowie für Vereine eignet sich **Schirpitz** ganz vorzüglich. **Dampferfahrten** bis Gr.-Nessau resp. Niedermühle, Spaziergang 1 km durch die Niederung nach der Schirpitzer Forst. Neu gebauter **Tanzsaal** u. **Kegelbahn,** sowie Tische und Bänke auf Bahnhof Schirpitz hinreichend vorhanden. Reelle **Restauration.** An Sonn- und Festtagen **Fahrpreisermäßigung mit der Bahn** zu einfachem Fahrpreise. **O. Carus.**

Um Irrthum vorzubeugen:

Das zweite Violinsolo — Vieux Temps — in dem gestrigen Kirchenconcert ist von Frl. **Mentz** gespielt.

---

1 schwarzer Sonnenschirm

im Ziegelei-Wäldchen, Aussicht nach der Weichsel, abhanden gekommen. Abzugeben bei **S. Hirschfeld,** Seglerstr. 92/93.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.